

## Literaturberichte.

Leitgeb H., Mittheilungen aus dem botan. Institute zu Graz. II. Heft. Jena 1888. Mit 4 Tafeln und 3 Holzschnitten.

Jeder, der die zwei bisher erschienenen inhaltsreichen Hefte dieser „Mittheilungen“ durchblättert, wird bedauern, dass dieselben durch den so rasch und unerwartet eingetretenen Tod des berühmten Herausgebers für immer ihren Abschluss gefunden haben. Zweifellos hätte Leitgeb — der Plan für die Arbeiten des dritten Heftes war ja bereits entworfen — bei seinem Talente und seiner Rührigkeit die Wissenschaft durch seine und seiner Schüler Leistungen noch bedeutend gefördert. Das vorliegende Heft enthält vier Arbeiten, zwei von dem Herausgeber selbst und zwei von seinen Schülern. Die Titel der Arbeiten lauten: 1. Der Gehalt der Dahlia-Knollen an Asparagin und Tyrosin, von H. Leitgeb. 2. Ueber Sphärite, von H. Leitgeb. 3. Beeinflusst das Licht die Organanlage am Farnembryo? von E. Heinricher. 4. Die Drüsen in den Höhlen der Rhizomschuppen von *Lathraea squamaria* L., von A. Scherffel.

In der ersten Arbeit macht uns Leitgeb mit dem reichen, bisher übersehenen Asparagin- und Tyrosingehalt der Dahlia-Knollen bekannt. Beide Stoffe wurden bis dahin, obwohl gerade die Georginenknolle ihres reichen Inulingehaltes wegen zu den beliebtesten Demonstrationsobjecten gehört und vielfach untersucht wurde, so gut wie übersehen. Nach Leitgeb hindert nämlich das Inulin selbst wie jede andere viscose Masse die Krystallisationskraft der beiden genannten Substanzen, sie treten eben nur in Erscheinung, wenn man für Bedingungen sorgt, die ein Auskrystallisiren derselben auf den Schnittflächen dickerer Querscheiben ermöglicht. Die Abscheidung von Asparaginkrystallen bis zu 1 Mm. Dicke konnte Verf. dadurch erzielen, dass er frische centimeterdicke Querscheiben der Dabliaknolle in 90% Alkohol legte. Nach einigen Tagen erscheinen dann die Schnittflächen wie besäet mit stark spiegelnden, grossen Asparaginkrystallen. Um Tyrosinabscheidung zu bewirken, verfuhr er auf folgende Weise: Eine durch einen Querschnitt hergestellte Knollenhälfte wurde in ein Glasgefäss aufrecht gestellt und nun soviel Alkohol zugegossen, dass wenigstens ein Drittel des Objectes mit der Querschnittsfläche emporragte. Nach zwei Tagen tritt dann das Tyrosin in deutlich sichtbaren käsigen Flocken auf.

In der zweiten Arbeit behandelt Leitgeb die in Pflanzengewebe so häufig, namentlich nach Behandlung mit Alkohol auftretenden kugeligen Ausscheidungen, die er unabhängig von ihrer Structur allgemein als Sphärite bezeichnet.

Bau der Sphärite. Die Schichtung der Inulinsphärite ist begründet in einer Wechsellagerung von aus radial gestellten Nadelchen bestehenden Kugelschalen mit solchen ohne radiäre Structur. Die ersteren sind krystallinisch, die letzteren amorph. Die amorphe

Substanz kann, wie dies bei den sogenannten „beschalten“ Sphäriten der Fall ist, zu einem mächtigen Kern zusammengedrängt sein, der von einer einzigen Nadelschale bedeckt ist.

Chemie der Sphärite. Sie sind chemisch inhomogen. So enthalten die Inulinsphärite stets Calciumphosphate, ihr amorpher Kern besteht aus einer unbekanntem organischen Substanz. Dasselbe gilt von den durch Leitgeb genau studirten Sphäriten der *Galthonia*, Euphorbiaceen, Asclepiadeen und Marattiaceen.

Wachsthum der Sphärite. Sie wachsen durch Apposition. Die Entstehung und das Wachsthum „beschalter“ Sphärite konnte durch directe Beobachtung nicht festgestellt werden.

In der dritten Arbeit dieser „Mittheilungen“ zeigt Heinricher durch eine Reihe von Versuchen, in welchen Licht und Schwerkraft bald gleichsinnig, bald gegensinnig auf die Eizelle von *Ceratopteris thalictroides* wirkten, dass die Anlage der Organe am Embryo der Polypodiaceen durch seine Lage im Prothallium bestimmt werde, dagegen von Licht und Schwerkraft unabhängig sei.

Die vierte Arbeit enthält eine Prüfung der durch Cohn in Fluss gebrachten und seitdem öfter discutirten Frage, ob *Lathraea* eine fleischfressende Pflanze sei. Scherffel kommt zu einem negativen Resultate.  
H. Molisch.

**Kronfeld Dr. M.** in Wien: 1. Zur Biologie der Mistel (*Viscum album* L.). Sonderabdr. aus dem „Biologischen Centralblatt“ VII, Nr. 15. — 2. Beiträge zur Kenntniss der Wallnuss (*Juglans regia* L.). Sonderabdr. aus Engler's bot. Jahrb. IX, Heft 3.

In dem ersteren der beiden Aufsätze gibt der Verfasser eine fleissige Zusammenstellung der Thatsachen, welche von Seite verschiedener Beobachter über die Lebensweise der Mistel, bezüglich deren Aussaat, Keimung, Vorkommen, Varietäten und Anpassungseigenschaften festgestellt wurden. Dass „*Viscum album* die Eiche durchaus meide“, galt wohl zu keiner Zeit als ein Dogma, wie Verf. meint. Abgesehen davon, dass ja Dogmen in keinem Zweige der Naturwissenschaft sich finden, wird das Vorkommen der Mistel auf Eichen, das wegen seiner ausserordentlichen Seltenheit schon im nordischen Alterthume zu besonderen religiösen Handlungen Anlass gab, nur von einzelnen Autoren, wohl nur für bestimmte Gegenden, (Poll. Fl. Veron., Schleiden med.-pharm. Bot. I, 139) in Abrede gestellt, von anderen nicht geradezu angegeben (z. B. Linn. Spec. Edit. 3. II, 1451, Persoon Syn. II, 613, Host Fl. Austr. II, 531, Koch Syn. (1846) I. 376, Smith Fl. brit. (1805) III. 1075, Reichb. Fl. germ. exc. p. 203, Döll Fl. v. Baden III. S. 992, Gareke Fl. (1885) S. 190, Prantl Fl. v. Baiern 160, Willkomm Schulflora Oest. 84, Neilreich Fl. von Wien, Nied.-Oest., Ungarn, Croatien), von den meisten Floristen älterer und neuerer Zeit dagegen (z. B. Lamarck et DC. Fl. gall. 1806, pag. 303, Besser Fl. Galiciae II, 316, Scopoli Fl. carn., Sadler Fl. com. Pest., Wahlenberg Fl.

suec. (1826) II. 649, Wirtgen Fl. d. preuss. Rheinprovinz (1857) S. 212, auch auf Fichten!. Moritzi Fl. d. Schweiz (1844) S. 208 („auf den Eichen ist der Mistel sehr selten. Er war bei den Kelten, wenn man ihn auf denselben fand, Gegenstand göttlicher Verehrung“), Gremli Fl. d. Schweiz (1881) S. 214, B. v. Hausman Fl. von Tirol (1851) S. 389 (von ihm selbst bei Kaltern auf Eichen, vom Caplan Andr. Scheitz bei Lienz auch auf Fichten! gefunden). Endlicher Med. Pflanzen (1842) S. 408 („auf allen Arten von Bäumen und Sträuchern, selbst auf dem *Loranthus*“), v. Kerner Pflanzenleben S. 190, De Candolle Prodr. IV, 278, Ascherson Fl. Brandenburg's. I. 265, Willkomm Forstl. Flora, welche Verfasser auch anführt, u. A.) aufs bestimmteste behauptet. Dass „man in Herbarien“, wie Verf. sagt, „nicht zu selten auf Specimina kommt, die mit dem Hinweise ihres Vorkommens auf der Eiche als *Loranthus* bestimmt sind“, erscheint bei der ausserordentlichen Leichtigkeit und Einfachheit der Unterscheidung beider einheimischen Loranthaceen-Arten dem Berichterstatter ganz unbegreiflich, ja eine solche Verwechslung selbst für Anfänger im Pflanzensammeln kaum möglich. Dagegen konnte Ref. noch in keinem der vielen und grossen Herbarien Wiens und anderer Orte ein nachweisbares, d. h. mit dem Wirthe in organischem Zusammenhange stehendes Eichen-*Viscum* auffinden, was wohl wieder einen Beweis für die oft erwähnte ganz ungewöhnliche Seltenheit dieses Vorkommens abzugeben vermag. Bedauerlicher Weise war Dr. Stapf, wegen einbrechender Dunkelheit zur Eile getrieben, nicht im Stande, von dem im vorigen Jahre bei Hornstein im Leithagebirge von ihm beobachteten Eichen-*Viscum* ein Belegstück mitzubringen. Ausgezeichnete und hervorragende Forscher, wie Prof. P. Ascherson (Verhandl. des bot. Ver. f. Brand. XIII, 49) u. A. haben die Mistel auf Eichen nie beobachtet. Der verstorbene Prof. Caspary und Prof. F. Cohn haben um Königsberg und Breslau neuerdings vergeblich nach Eichen-*Viscum* gesucht, und Letzterer hat eine sehr bestimmte Angabe bei Oels als unrichtig nachgewiesen. Prof. v. Purkyně hat seine Angabe (Verh. Brand. XIII, 49) des nicht seltenen (!) Vorkommens um Jungbunzlau noch durch kein Belegstück bestätigt. Wie vorsichtig solche Angaben aufgenommen werden müssen, zeigt die Versendung von *Viscum* durch M. Vrábelyi (1869), angeblich auf Eichen um den Teich bei Felső-Tárkány nächst Erlau, welcher Standort auch, auf so entschiedene Mittheilung hin, von Prof. Kerner in seine mustergiltigen „Vegetations-Verhältnisse des mittl. und östl. Ungarns und des angrenzenden Siebenbürgens (s. unsere Zeitschrift XX, 236) aufgenommen, später aber (1874, Bd. XXV, S. 33 dieser Zeitschrift) von dem Versender berichtet wurde, indem die betreffenden Exemplare als Schmarotzer auf der Schwarzpappel sich herausstellten. Auch Ref. hat sich vielfach bemüht in den weitausgedehnten Eichenwäldungen Ungarns (der Pressburger, Oedenburger, Eisenburger, Veszprimer, Zalaer u. a. Gespanschaften) ein Eichen-*Viscum* aufzufinden, er hat auf Gängen und Fahrten im Winter bis März durch derlei Forste die wintergrünen

Mistelbüsche auf wilden Apfel- und Birn-, Pappel- u. a. Bäumen, welche vereinzelt neben und zwischen den Eichen auftraten, äusserst zahlreich beobachtet, auf den Eichen selbst niemals, trotz ganz besonderer und auf diese Frage bezüglicher, gespannter Aufmerksamkeit, *Viscum*-Sträucher, sondern nur den zur angegebenen Zeit kahlen, sommergrünen *Loranthus*, in der Tracht an die sogenannten Hexenbesen erinnernd, wahrnehmen können. Es wäre daher ein sehr anerkennenswerthes Verdienst des Verf. des in Rede stehenden Aufsatzes, gelegentlich die Eichen-Mistel auf ihrem Wirthe zur Vorlage zu bringen, sowie gewiss die meisten Wiener Botaniker sehr erfreut wären, den Standort der vom Verfasser (siehe S. 460) beobachteten Robinienmistel kennen zu lernen, wenn auch das Vorkommen der letzteren nicht so ausserordentlich selten, als dasjenige der Eichen-Mistel ist.<sup>1)</sup> Die auf *Pinus nigra* bei uns häufige kleinblättrige Form wird man wohl, wie schon Tausch gethan hat, als Varietät von *Viscum album* L. ansehen dürfen, wenn man auch kaum berechtigt ist, sie als Art zu betrachten, wie Wiesbaur (*V. austriacum*) u. A. Prof. Saccardo in Padua, dem das Vorkommen von *Viscum* auf Föhren unbekannt war, glaubte (im Giornale bot. ital.) aus einem von seinem Assistenten aus Südtirol mitgebrachten Zweige, ohne Blüthe und ohne Frucht, diesen Schmarotzer als *Viscum laxum* Boiss. et Reut. anzusprechen zu dürfen, lediglich aus Rücksicht auf seinen Wirth. Der gründliche Kenner und Erforscher der spanischen Flora, Prof. Willkomm in Prag, führt in seinem neuen Excursionsbuche das *Viscum laxum* in der österreichischen Flora auf. Unsere niederösterreichische Form jedoch, z. B. auf dem Kalenderberge bei Mödling u. a. O., kann hiezu nicht einbezogen werden, da die vollkommen reifen Beeren der letzteren weiss sind, genau wie diejenigen auf *Populus nigra* u. s. w., die Früchte von *V. laxum* aber ausdrücklich als gelb beschrieben werden. Es bleibt daher noch mancher weitere Beitrag „zur Biologie der Mistel“ gewiss recht erwünscht.

Beziehentlich der Wallnuss bespricht der Verfasser einige Bildungsabweichungen zunächst an den vegetativen Organen derselben, nämlich die mangelhafte Ausgestaltung der Blattfiederung in Folge von theilweise unterbliebener Gliederung der Blattspreiten-Anlage, dann nach Art der Farnwedel getheilte oder zerschlitzte Blättchen in Folge von geringer Ausbildung des Blattparenchyms, endlich schlingen- (statt bogen-) läufige Blattrippen und überzählige Fiederchen am Grunde des unpaarigen Endblättchens. Bei den Fortpflanzungsorganen werden die Beobachtungen De Candolle's von rudimentären Fruchtknoten in den Staubblüthen, von Zwitterblüthen

<sup>1)</sup> Herr Prof. Dr. J. Wiesner machte mich soeben auf ein Vorkommen von *Viscum album* L. auf *Robinia Pseudoacacia* L. aufmerksam, welches man auf einem alten Baume in der Nähe der Sophien-Brücke beobachten kann. Ich selbst habe einmal vor Jahren bei Pressburg eine Robinien-Mistel gesehen, des zu hohen Standes wegen sie aber leider nicht sammeln können. K.

neben solchen u. dergl., bezüglich der Stempelblüthe und Frucht die Arbeiten Braun's, Schacht's, C. de Candolle's und Eichler's erörtert, ein ideales Diagramm zur Erklärung des normalen Baues derselben vorgeführt, und einige Bemerkungen über die Entwicklung und Morphologie der Frucht angereicht. Von Bildungsabweichungen der Frucht von *Juglans regia* erwähnt und erläutert der Verf. das Verbleiben von Gliedern des Vorblattkreises an der reifen Frucht, das Verwachsen zweier benachbarter Früchte, die sog. Kuchen- und Zwerg-Nüsse, die nur aus einem einzigen Fruchtblatte entstandenen Schliess- und Balg-Nüsse, die asymmetrischen, endlich die dreitheiligen Nüsse mit trikotylem Kern und eine viertheilige Nuss mit regelmässigem Kern, theils nach den in der Literatur vorfindigen Angaben, theils nach eigenen Beobachtungen.

Dr. A. Kornhuber.

**Itinera Principum S. Coburgi.** Die botanische Ausbeute von den Reisen Ihrer Hoheiten der Prinzen von Sachsen-Coburg-Gotha. Mit Benützung des handschriftlichen Nachlasses Dr. Heinr. R. Wawra v. Fernsee's bearbeitet und herausgegeben von Dr. G. R. v. Beck. II. Theil. Wien 1888. C. Gerold. 4°, 205 pp., 18 Taf.

Der erste Theil dieses reich ausgestatteten Werkes war im Jahre 1883 erschienen, und Wawra war eben mit der Redaction des zweiten beschäftigt, als ihn im Mai v. J. ein plötzlicher Tod der Wissenschaft entriss. Dr. G. v. Beck, vom Herzog Philipp von Coburg zur Vollendung des Werkes berufen, fand eine umfangreiche Arbeit vor. Nur die Compositen, Proteaceen, Piperaceen und Begoniaceen hatte Wawra druckfertig hinterlassen, alles Andere war noch zu bestimmen, die neuen Arten zu beschreiben und mit Analysen zu versehen. Dr. G. v. Beck hat sich dieser Aufgabe mit gewohnter Umsicht und Gewissenhaftigkeit entledigt; drei von den Tafeln hat er allein gezeichnet. Unterstützt wurde er in seiner Arbeit durch Dr. I. v. Szyszyłowicz, welcher Scitamineen, Xyrideen, Araceen, Eriocauloneen, Farne, durch Dr. Zahlbruckner, welcher Plantagineen, Amaranaceen etc. und Licheneen, durch Prof. Reichenbach, welcher die Orchideen, und durch den Referenten, welcher die Gramineen bestimmte. Neue Arten, von Wawra aufgestellt, sind die Compositen *Lychnophora Itatiaiae*, *Bacharis Itatiaiae*, *Chionolaena innovans* (sämmtlich aus Brasilien), *Franseria exigua* (Prairien Nordamerikas), *Senecio auritus* (Brasil.), *S. Murrayanus* (Austral.), *Trixis gigas* (Brasil.), die Proteacee *Hakea breviflora* (West-Austral.), die Urticacee *Ficus vulcanica* (Java). Von Beck neu beschrieben sind: die Euphorbiacee *Antidesma Wawraeanum* (Honolulu), die Pilze *Hydnum innovans*, *Polyporus Satpoorensis*, *Panus Cantagallensis*, *Aspergillus Ustilago*; von Reichenbach die Orchideen: *Coclogyne Dayana* (Borneo), *Octomeria Wawrae* und *Aëranthus Wawrae* aus Brasilien; von Szyszyłowicz die Eriocauloneen *Eriocaulon Philippo-Coburgi* (Ceylon) und *Paepalanthus Beckii* (Brasil.); die *Xyris Augusto-Coburgi* (Brasil.), die Scitaminee *Heliconia Ferdinando-Coburgi*

(Brasil.); von Zahlbruckner die *Plantago Cantagallensis* (Brasil.) und die Amarantacee *Hebanthe Philippo-Coburgi* (Brasil.). Ausser den angeführten Arten sind auch manche andere merkwürdige oder kritische Pflanzen abgebildet und mit ausführlicheren Diagnosen, besonders von Wawra versehen worden. E. Hackel.

**Beitrag zur Kenntniss der Gefässkryptogamen der Bukowina von Aurel Procopianu Procopovici.** (Aus den Verhandlungen der k. k. zoolog.-botan. Gesellschaft in Wien [Jahrgang 1887] besonders abgedruckt.)

Der Verfasser gibt nach einem historischen Excurse, in welchem die Angaben der älteren Autoren in Bezug auf ihre Verlässlichkeit geprüft werden, zuerst eine Art Uebersicht der pflanzengeographischen Verhältnisse des Landes Bukowina, wobei er hauptsächlich die Gefässkryptogamen genauer berücksichtigt. In Bezug auf die Einteilung des Gebietes lehnt er sich ganz an Herbig an und unterscheidet mit diesem drei Regionen, nämlich die Ebene, die Vorgebirgs- und Hochgebirgsregion. Die nun folgenden Angaben über die Species der Gefässkryptogamen stützen sich theils auf die Herbare des Professor Dr. Tangl und des Freiherrn Otto v. Petrino (welche sich beide gegenwärtig an dem botan. Institute der Universität zu Czernowitz befinden), theils auf die Funde, die der Verfasser auf seinen zahlreichen Excursionen selbst gemacht hat. Die Gesamtzahl der Gefässkryptogamen der Bukowina beläuft sich nach der Angabe des Verfassers auf 57, nämlich auf 41 Arten und 16 Unterarten. Darunter finden sich sehr interessante Formen, wie z. B. *Botrychium rutaceum* Willd., *Asplenium lepidum* Presl und eine neue Subspecies von *Aspidium cristatum* Sw., nämlich das *A. umbrosum*, welche sich von der Stammform durch eine breite, fast dreieckige Spreite, durch die fiederspaltigen oder gefiederten Segmente zweiter Ordnung, sowie durch eine zarte Blatttextur unterscheidet. Da die ganze Arbeit ein streng wissenschaftliches Gepräge besitzt, so wird sie auch für eine zukünftige Kryptogamenflora der österr.-ungar. Monarchie in Evidenz gehalten werden müssen.

Zukal.

**Observationes analyticae in fungos Agaricinos.** Autore Dr. P. Voglino. Separatabdruck aus dem „Nuovo Giornale Botanico Italiano.“ Vol. XIX, Nr. 3, 1887.

Die Zahl der Hymenomyceten-Species ist bekanntlich eine sehr grosse. So beschreibt z. B. Winter in Rabenhorst's Kryptogamenflora allein für Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Schweiz gegen 2000 Arten. Da sich aber einerseits die meisten Species der Hymenomyceten nur auf die Untersuchungen älterer Autoren stützen, und andererseits die Eigenschaft der Variabilität gerade bei dieser Pilzgruppe in einem hohen Grade entwickelt ist, so liegt der Gedanke nahe, dass nicht alle Species, welche gegenwärtig aufgezählt zu werden pflegen, einer kritischen Untersuchung Stand halten dürften. Eine solche Ueberprüfung ist aber wegen der grossen Vergänglich-

keit des Materials und wegen des Umstandes, dass man nur sehr selten mehrere verwandte Formen im frischen Zustande gleichzeitig zu Gesicht bekommt, mit grossen Schwierigkeiten verknüpft. Deshalb müsste schon jeder Versuch einer solchen Revision auf das lebhafteste begrüsst werden. Ich kann nun allerdings nicht behaupten, dass sich der Verfasser oben genannter Abhandlung mit dem Plane einer Ueberprüfung der Hymenomyceten trägt. Allein er schlägt einen Weg ein, welcher consequent verfolgt, zu einem ähnlichen Ziele führen muss. P. Voglino bearbeitet nämlich die Hymenomyceten auf der Grundlage der Autopsie. Da er es jedoch vermeiden will, eine Arbeit in Angriff zu nehmen, die sich mindestens auf ein Jahrzehnt erstrecken müsste, so redigirt er für jede einzelne Species nicht die ganze Diagnose neu, sondern nur jenen Theil derselben, welcher sich auf das Hymenium, die Basidien, Sterigmeen und Sporen bezieht. Dafür gibt er genaue Masse und zeichnet für jede einzelne Species ein Stück des Hymeniums und die Sporen. Indem Voglino ein grosses Gewicht auf die Grösse und den Bau der Basidien und Sporen legt, schlägt er eine Richtung ein, durch welche die Diagnostik der Hymenomyceten eine grössere Präcision erlangen wird. Bislang hat der Autor 50 Species aus der Gruppe der Agaricinen in der angedeuteten Weise beschrieben. Zukal.

Hanausek Dr. Th. F. Ueber eine Bildungsabweichung von *Citrus Aurantium* Risso. Fructus in fructu. (Separatabdr. aus der „Zeitschr. des allg. österr. Apotheker-Vereines“ Nr. 16, 1888.)

Referent fand in den Jahren 1886 und 1888 in Apfelsinen (*Citrus Aur. sinensis*) wiederholt kleine kugelige Gebilde in der Scheitelregion unter der Fruchtschale eingeschlossen, die er aus mehreren Gründen, hauptsächlich aber deshalb, da sie auch die orangefelbe Oeldrüsen führende Hülle (gleich dem Epicarp der Mutterfrucht) hatten, für eine ebenso interessante als höchst seltene Bildungsabweichung hielt und selbe dem Verfasser dieser gediegenen, hier angezeigten Abhandlung zur Untersuchung übersandte. Nach dem sorgfältigen Citat der einschlägigen Literatur ist vorliegende Studie überhaupt die erste über diese Art interessanter Missbildung zu nennen, da das Citat „Wittmack“<sup>1)</sup> blos eine ganz kurze Erwähnung eines ähnlichen, nicht ganz identischen Fundes ist. Der morphologische Theil der Abhandlung constatirt sodann in einigen Worten „die Ausbildung echter Carpelle“, da das Zerlegen in vier Theile leicht möglich war. Aber auch aus der nun folgenden, weit ausführlicheren mit bekannter Gründlichkeit durchgeführten anatomisch-morphologischen Untersuchung der Gewebestructur sowohl der Epidermis, wie des saftigen Fruchtbreies der Mutter- und Tochterfrucht ergab sich, „dass mit Ausnahme der weissen markähnlichen Hautschicht und der Spaltöffnungen“ das Gewebe der Missbildung mit

<sup>1)</sup> Verhandlungen des Bot. Ver. der Prov. Brandenburg. 20. Jahrgang. Berlin 1878. Sitzung vom 26. April, pag. 50.

dem der normalen Frucht identisch ist. Nachdem auch Verfasser die Oelbehälter der orangegelben Epidermis für die am meisten charakteristischen Bestandtheile, und diese Missbildung für eine wirkliche Fruchtentwicklung erklärte, und damit die Deutungen des Referenten bestätigte, gibt er betreff der Entstehungsweise der Vermuthung Ausdruck, dass: da nach Berg die scheinbaren grossen radial gestreckten, saftstrotzenden Zellen der Fächerung der Pulpa keine eigentlichen Zellen, sondern „radiale Gewebepartien“ sind, diese aber innerhalb der Missbildung nicht vorkommen, es den Anschein habe, als wenn an die Stelle einer dieser Gewebeabgrenzung die Abgrenzung der „winzigen Carpello“ getreten wäre, zumal nach Poulsen die saftige Pulpa aus Emergenzen hervorgeht, deren Anlage mit einer Epidermiszelle der Fruchtknotenhöhle beginnt. Was aber die Entstehung des rudimentären Fruchtknotens — eine unerlässliche Vorbedingung dieser Bildungsweise des winzigen Fruchtblattes — betrifft, so ist solche nur im Fruchtknotenstadium erforschbar. Jedenfalls kommen bei Wiederholungsfällen — nach des Referenten Ansicht — insbesondere jene zur eingehenden Untersuchung einzusenden, wo ausser der deutlichen Theilbarkeit nach den Carpidiis auch das dem Referenten nicht mehr erinnerliche Verhalten der Insertion und Anheftungsweise der Missbildung und deren eventuelle Ovula- (Wittmack?) oder wenigstens Griffelanlagen die fehlenden Hauptmomente zur völligen Erklärung des morphologischen Verhaltens liefern dürften.

J. B. Keller.

**Dr. Jos. Boehm. Ueber Krankheiten, Alter, Tod und Verjüngung der Pflanzen.** Ein Vortrag, gehalten im Vereine zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse am 15. Februar 1888. Wien, im Selbstverlage des Vereines. Kl. 8°, 26 Seiten.

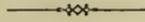
Wie bedeutend der Verfasser im Interesse des obigen Vereines wirkt, beweist neuerdings sein im Drucke erschienener Vortrag, in welchem Prof. Boehm in der ihm eigenen, leicht verständlichen Form selbst einem Laienpublicum streng wissenschaftliche Auseinandersetzungen zugänglich macht.

J.

**Dr. Moritz Willkomm. Ueber die Grenzen des Pflanzen- und Thierreiches und den Ursprung des organischen Lebens auf der Erde.** Rede, gehalten am Tage seiner Installation als Rector der deutschen Universität für das Studienjahr 1887/88. 8°. 34 Seiten. Prag 1888. J. G. Calve'sche Universitätsbuchhandlung Ottomar Beyer. Preis 40 kr.

Ueber von nah und fern, mündlich und schriftlich an den Verfasser ergangene Aufforderungen ist derselbe zu dem Entschlusse gekommen, seine Rede als selbstständige Schrift erscheinen zu lassen, und gleichzeitig für solche Leser, welche nicht zu den Fachgenossen gehören, mit erläuternden Bemerkungen zu versehen. Mit der Definition Linné's beginnend, dass das Empfindungsvermögen das Kennzeichen der animalischen Natur sei, bespricht er die durch ein volles Jahrhundert aufgestellten Thesen von dem Standpunkte der Philo-

sophie aus betrachtet, indem er zum Schlusse seiner eigenen Anschauung über die Grenzen des Pflanzen- und Thierreiches und den Ursprung des Weltalls in zündenden Worten beredten Ausdruck verleiht.



## Correspondenz.

Roveredo, am 24. Juli 1888.

Für die Leser Ihrer Zeitschrift wird es gewiss von Interesse sein, wenn ich Ihnen mittheile, dass Anfangs September d. J. dem verewigten Botaniker Joh. Ant. Scopoli in seinem Geburtsorte Cavalese in Südtirol eine Marmorbüste zur bleibenden Erinnerung von seinem Vaterlande gewidmet und feierlich enthüllt wird. Ausser der Stadtverwaltung von Cavalese, der Aerztegesellschaft Südtirols, dem alpinen Club und dem städtischen Museum von Roveredo trägt die Commune von Fiemme den grössten Theil der Kosten, um ihrem Landeskinde ein ehrendes Denkmal für die Nachwelt zu schaffen.

Prof. Giovanni de Cobelly.

Lemberg, am 5. August 1888.

Im Walde bei Krzywcyce nächst Lemberg fand ich unlängst an einer Stelle in beträchtlicher Anzahl *Hieracium tridensatum* Fr. (*H. rigidum* Hartm. p. p.), sowie ein Exemplar der *Salix caprea* × *aurita*, und am nächstliegenden buschigen Kalkabhange „Chomic“ sammelte ich am selben Tage ausser den vor einigen Jahren in der „Oesterr. botan. Zeitschr.“ verzeichneten, noch folgende interessante Pflanzen: *Achillea pannonica* Scheele, *Carlina intermedia* Schur (*C. longifolia* auct. nonnull., non Rechb.), neu für Galizien, *Inula super-salicino* × *ensifolia*, *I. superensifolio* × *salicina*, *Thalictrum simplex* L. und *Veronica orchidea* Cr. (*V. crassifolia* W. K.) — Zwischen Kasperowce und Dobrowlany bei Zaleszczyki (Südostgalizien) entdeckte ich im vorigen Jahre unter den an einem sonnigen Kalkabhange neben einander wachsenden Stammeltern in ziemlich vielen Exemplaren zwei ganz neue *Salvia*-Bastarte, nämlich: *S. Kernerii* m. (*S. supernutanti* × *dumetorum*), die habituell der *S. nutans* L. höchst ähnlich ist, jedoch durch tiefere Zahnung der Wurzelblätter, durch stärker runzlige Blätter, sowie durch längere Behaarung der Blattunterseite, des Stengels und der Kelche an *S. dumetorum* Andr. allsgleich erinnert — und *S. Skofitzii* m. (*S. superdumetorum* × *nutans*), welche von *S. dumetorum* nur durch die viel dichteren und nickenden Inflorescenzäste sich unterscheidet. Auch einen dritten, meines Wissens bisher unbekannt gewesenen *Salvia*-Bastart habe ich in Podolien entdeckt, nämlich *S. Andrzejowskii* m. (*S. supersilvestri* × *pratensis*), welche ich in Werenczanka (Nordbukowina) in zahlreichen Exemplaren unter den Stammeltern sammelte. Von *S. elata* Host (*S. superpratensi* × *silvestris*) weicht *S. Andrzejowskii* m.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [038](#)

Autor(en)/Author(s): Molisch Hans, Kornhuber Andreas Georg, Hackel Eduard [Ede], Zukal Hugo, Keller J. B.

Artikel/Article: [Literaturberichte. 315-323](#)